

Erinnerungen an Verstorbene. — Armensachen. Nächste
Mittwoch Versammlung. — Milde Beiträge. — Verzeichniß
der Gebornen &c. — Literarische Anfrage. — 21 Bekannt-
machungen.

Der gute Mann nur schließet
Die Augen ruhig zu.
Der Müde nur genießet
Der Arbeit Lohn, die Ruh.

Erinnerungen an Verstorbene.

Christian Friedrich Kaden.

Dieser Mann war, so lange er lebte, durch seine
rastlose Thätigkeit für Andre's Wohl so rühmlich be-
kannt, und wird in seinem Tode von so Vielen mit
Thränen der Dankbarkeit genannt, daß ich nicht bloß
der mir gegebenen Veranlassung, sondern noch mehr
dem Rufe eines seinen Verlust tief empfindenden Her-
zens folge, seinem trefflichen Charakter und seiner edlen
Wirksamkeit ein verdientes Denkmal zu setzen. Ich
habe Gelegenheit gehabt, ihn sehr genau kennen zu
lernen, da er 32 Jahre lang mit mir umgegangen ist,

und sich stets als meinen wärmsten und zutrauensvollsten Freund bewiesen hat.

Er war einer von denen, welchen die göttliche Vorsehung weit genug von ihrem Geburtsorte ihren Wirkungskreis anweist. Er war zu Olbernau im Erzgebirge den 22. Sept. 1740. geboren, wo sein Vater Brauer und Churfürstl. Holzschläger war, der ihm aber, da er kaum 9 Jahr alt war, durch den Tod entrißen ward. Als einer armen und vaterlosen Waise nahm sich hierauf der dasige Prediger, Erler, seiner väterlich an, ermunterte ihn zum Fleiße, und trug viel zu seiner ersten Bildung bey, und bis in die spätesten Jahre seines Lebens erinnerte sich Kaden dankvoll der großen Rechtschaffenheit dieses um ihn verdienten Mannes. Wäre es nach dem Willen dieses Freundes seiner Jugend gegangen, der sehr bald viel versprechende Fähigkeiten in ihm entdeckte, so würde er sich den Wissenschaften gewidmet haben, aber er glaubte in seiner Armuth ein gar zu großes Hinderniß zu finden, und erlernte lieber eine Profession, bey welcher er weit früher seiner noch lebenden armen Mutter leichter einige Unterstützung gewähren zu können hoffte, als es ihm bey dem Studiren möglich gewesen seyn würde. Nachdem er als Feilenhauergeselle im siebenjährigen Kriege mehrmals in Gefahr gewesen war, mit Gewalt unter die Soldaten genommen zu werden, und sich nur durch seine Gewandheit und durch manches Wagestück hieraus gerettet hatte, so kam er zu Anfange des Jahres 1765 nach Halle, und trat bey seiner nachmaligen Gattin in Arbeit, die das Jahr zuvor zur Wittwe geworden war. Hier zeichnete er sich denn gar bald durch Fleiß, gute Arbeit, und rechtschaffenen Wandel so aus, daß

daß die Freunde seiner Meisterrin, ja selbst ihre damals noch lebende Mutter, einstimmig dazu riefen, daß sie ihn zu ihrem zweyten Gatten annehmen sollte. Die Eheverbindung ward am 17ten November des istgedachten Jahres vollzogen, und Halle gewann nun an ihm einen seiner achtungswürdigsten Bürger.

Sein Vorfahr, der auch schon mit einer damals noch seltenen Begierde zur Lesung nützlicher Bücher erfüllt war, hatte ihm eine ganz ansehnliche Sammlung derselben hinterlassen, und Kad en trat mit wißbegieriger Benutzung derselben gar bald in seine Fußtapfen. Nach und nach schienen ihm aus diesem Vorrathe mehrere entbehrlich; manche andre hingegen wünschte er sich, und daher fing er an jene ins Geld zu setzen, und diese sich anzuschaffen, gieng zu dem Ende oft in Bücherauktionen, lernte immer mehr gute Bücher kennen, und ob er sie gleich anfangs nur zu eigenem Gebrauch anschaffte, und über der Lesung derselben oft tief in die Nacht hinein sah, so sahe er sich doch genöthiget, immer wieder einen Theil zu verkaufen, um sich nicht mit zu vielen zu überladen. So entstand bey ihm ein anfangs gar nicht beabsichtigter Bücherhandel. Die Antiquarii jener Zeit bezeugten natürlicherweise hierüber ihren Unwillen, und Kad en sahe sich daher gedrungen, das Recht zum Bücherhandel zu gewinnen, wozu ihn besonders der sel. D. Theol. Bruner aufmunterte, und unter seinem letzten Prorektorate dazu verhalf.

Hiermit fing sich nun gleichsam eine ganz neue Lebensperiode für ihn an. Sein außerordentliches Gedächtniß, mit welchem er wenigstens die vorzüglichsten Werke aus allen Wissenschaften, und die besten Ausgaben derselben, nebst ihren Ladenpreisen, aus
dem

dem Kopfe zu nennen fähig war, und, der erstaunlichen Anzahl ohngeachtet, die er nach und nach erhandelt hatte, doch das meiste, was er selbst besaß, wußte, ohne einen Katalogus darüber zu haben, machte, daß er ganz zu diesem Handel geschaffen schien. Die Uneigennützigkeit, mit welcher er sich bey dem Verkauf nur auf einen sehr mäßigen Profit einschränkte, verschaffte ihm auch bald eine große Menge von Käufern. Sein Handel mit Büchern ward daher so bedeutend, daß er vieles in seinen Hintergebäuden abändern und erweitern mußte, um nur Raum genug dazu zu gewinnen. Eben daher war er auch in allen Auktionen so ununterbrochen zugegen, und ward des Verfahrens dabey so kundig, daß er dem kränkenden Auktionator Werner häufig in seinen Geschäften beystand, und daß man nach dessen Tode keinen in jeder Rücksicht so fähigen Mann an seine Stelle zu setzen wußte, als Raden.

Weil seine uneigennützige Thätigkeit in Beförderung alles Guten, so wie seine Liebe zum öffentlichen Gottesdienst allgemein bekannt war, so freuete sich das Moritz-Kirchenkollegium ihn bey entstehender Vakanz am 20. März 1781. zu seinem Mitgliede aufnehmen zu können, und er ließ sich das Beste der Kirche bey jeder Gelegenheit, und vorzüglich bey dem damals vorgenommenen Orgelbau, so angelegen seyn, daß er das ganze Vertrauen des damaligen Oberkirchvaters, des Herrn Kriegs Rath Gueinjus, bey welchem Rechtschaffenheit alles galt, so wie des gesanten Kirchenkollegii, dadurch gewann, und als der Kirchenvorsteher Heinzmann zu Ende des Jahrs 1783. freywillig seine Stelle niederlegte, er einstimmig an seiner statt zum Vorsteher gewählt ward, welches Amt er denn mit einer beispiellosen

lofen

losen Treue, welche durch die, ohne alle seine Schuld eingetretene, mißliche Lage und Verarmung der Kirche nur desto mehr gehoben ward, bis an sein Ende verwaltete.

Eben diese uneigennütige Betriebsamkeit, die er für alles wahre Gute bewies, war auch die Ursach, daß er zu Anfange des Jahrs 1792 zum Deputirten der hiesigen Bürgerschaft beym Almosenkollegio gewählt ward. Auch hier leistete er mehrmals in dem schwierigen Geschäfte der Sammlung neuer Subscriptionen, und in vielen andern Fällen der Almosenanstalt die reellsten Dienste.

Er stand bey allen hiesigen obrigkeitlichen Behörden in so großer Achtung, daß sie für Waisen nie besser glaubten sorgen zu können, als wenn sie ihn zum Vormund derselben setzten, und da er sich gern aller Verlassenen annahm, so war es nicht schwer, ihn zur Annahme einer Vormundschaft zu bewegen, ja sogar mit dieser Art von Geschäften zu überladen, wie er denn einstmals nicht weniger als 22 derselben zu gleicher Zeit zu besorgen, und beynahe durchgängig nicht die mindeste Vergeltung dafür zu gewarten hatte. Nur erst in den letzten Jahren seines Lebens, da seine Arbeiten sich, vorzüglich durch den beschwerlichen Glockenbehälterbau der Moritzkirche, gar zu sehr anhäufien, und seine Kräfte zu übersteigen anfingen, hütete er sich, neue Vormundschaften anzunehmen. Seiner eignen Rechtschaffenheit in allen seinen Handlungen sich bewußt, durfte er es wagen, in den Gerichtsstuden nicht selten mit einer Freymüthigkeit zu sprechen, die man einem andern nicht leicht verstattet hätte, und seine Worte wurden immer geachtet.



Außerdem war der Anlauf von Menschen, die guten Rath und Vermittelung in Ehezwistigkeiten, außergerichtliche Theilung der Erbschaften u. s. w. bey ihm suchten, von Zeit zu Zeit groß, weil er bey seinen vielen Vormundschaften Gelegenheit genug gehabt, und diese trefflich benützt hatte, den Gang der Rechtsfachen zu beobachten, und daher in den allermeisten Fällen den zweckmäßigsten Rath geben konnte, wie jeder auf dem kürzesten Wege die ihm am Herzen liegende Angelegenheit beendigen konnte. Seiner Mühe und Bege in Geschäften dieser Art waren unzählige, er interessirte sich augenblicklich für jeden, der ihm Unrecht zu leiden schien, und ruhete nicht, so lange er noch einige Hoffnung zu haben glaubte, ihm helfen zu können. Für seine Freunde opferte er sich in Fällen dieser Art beynah ganz auf.

Sein Auktionatoramt und sein Bücherverkehr setzten ihn in einen weitläufigen Briefwechsel. Die angesehensten auswärtigen Bücherfreunde wandten sich in dieser Absicht an ihn, weil er ihre Aufträge mit großer Uneigennützigkeit besorgte, und es kostete ihm manche Stunde Schlaf, sie gehörig zu erfüllen.

Ueber allen diesen mannigfaltigen Berrichtungen setzte er sein eigentliches Metier und Gewerbe keinesweges hinten an. Er stand jeden Morgen, selbst wenn er einen Theil der Nacht den Büchern aufgezopfert hatte, früh um 5 Uhr auf, und richtete in seiner Werkstatt den Gesellen so viel Arbeit vor, daß sie den ganzen Tag über genug zu thun hatten, um sie vollends fertig zu machen. Erst dann, wenn dieß alles besorgt war, ging er an seine andern Amts- oder aus Gefälligkeit übernommenen Geschäfte. Und diese

diese Tagesordnung war ihm bis an sein Lebensende so heilig, daß er sich selbst durch seine zuletzt eingetretene große Leibeschwäche, und alle Gegenvorstellungen des Arztes und seiner besten Freunde nicht davon abbringen lassen wollte, bis die völlige Kraftlosigkeit es ihm unmöglich machte.

Seine unermüdete Thätigkeit ward durch eine fast ununterbrochene Gesundheit und durch ein festes Nervensystem gar sehr begünstigt. Wenn ihn daher auch eine Unpäßlichkeit überfiel, oder er sich von außen an seinem Leibe beschädigt hatte, so war er gewohnt, die Heilung den bloßen Naturkräften zu überlassen, ohne an Arznei zu denken, und seine gute Natur verließ ihn bey diesem Vertrauen nicht leicht. Eben daraus entstand auch bey ihm eine Furchtlosigkeit in seinen Geschäften, die nahe an Verwegenheit grenzte. Beym Bau an der Kirche war ihm kein Standort zu hoch und zu gefährlich; wo Arbeiter stehen konnten, da stand er auch, und gewöhnlich war er einer der ersten an dergleichen Stellen. Er konnte sich daher mit einer für viele andre fast unbegreiflichen Leichtigkeit über Schwierigkeiten in Geschäften wegschren, die andern unübersteiglich schienen; mit Angstlichbesorgten und Furchtsamen konnte er daher nicht sympathisiren, und gerieth nicht selten bey diesen in den Verdacht der Härte. Bey dem allen aber war er der gefühlvollste Mann, und immer der erste, wo Hülfe nöthig war, und trat augenblicklich hinzu mit Handreichung oder Geldunterstützung, so weit nur immer seine Kräfte reichten. Selbst vielfältig erfahener Irrthum, so sehr er ihn auch schmerzte, schreckte ihn nicht ab, immer von neuem mit Wohlthun allerley Art hervorzutreten,

und er vergoß nicht selten Freudenthränen, wenn er seinen Freunden ein wahres Familienglück zu Theil werden sahe. Selbst hatte er keine Kinder; der einzige Sohn, den ihm seine Gattin gebar, starb sehr früh wieder; aber zu allen Zeiten nahm er Kinder unermittelter Verwandten zu sich, vertrat Vaterstelle an ihnen, und freuete sich herzlich, wenn es ihm mit ihrer Bildung gelang.

Auch in seinen Reden war er in hohem Grade furchtlos, und sprach immer im Gefühl, daß er selbst recht handle, und dadurch berechtigt sey, ohne Furcht zu reden. Für jede ihn interessirende Angelegenheit und gute Sache sprach er mit Wärme, nicht selten mit leidenschaftlicher Hitze. Er konnte sich freylich auch in seinen Urtheilen, über eigennützig, bestechliche, fürs Gute unthätige Menschen nicht mäßigen, aber wer ihn kannte, verzieh ihm dieß gern, da es offenbar genug war, aus welcher reinen Quelle solche strenge Urtheile flossen, und er dergleichen unwürdige Menschen durch sein Beispiel eben so sehr beschämte, als durch seine Worte.

Was er der Moritzkirche war, läßt sich mit Worten nicht ausdrücken; sie war sein erster und letzter Gedanke. Die gegen den öffentlichen Gottesdienst jetzt herrschende ungläubliche Kälte war für ihn allemal empörend, so oft die Rede darauf kam, und die Armut der Kirche, die aus diesem herrschenden Zeitgeiste unausbleiblich kommen mußte, da die Kirche am 7. Febr. aus C. C. Magistrats-Kämmerey, im Vergleich mit den andern beyden Kirchen, gar zu stiefmütterlich bedacht ist, machte ihm unendlich mehr Sorgen, als selbst die Eheurung, die doch ihn so gut, als jeden
aus

aus der Mittelklasse, in den letztern Jahren sehr drückte. Von seinem geringen Vorsteher Salacio genoss er selbst wenig, und setzte einen großen Theil davon im Dienst der Kirche wieder zu. Es war sein heißester Wunsch, daß er nun auch noch die verfallenen, fast schimpflich schlechten Predigerhäuser möchte aufbauen können, aber leider erlebte er nicht einmal die gänzliche Vollendung des Baues am Kirchdache. Die Bedrohung, daß bey den neuerlichen Kriegsbrühen die Moritzkirche zu einem Heu- und Strohmagazin gemacht werden sollte, war für ihn so angreifend, daß er ihr mit Anstrengung aller seiner Kräfte entgegen arbeitete, und seine ohnehin schon wankende Gesundheit von da an sichtbar hinschwand, bis er am 26sten Februar an völliger Entkräftung entschlief. Heilig wird sein Andenken allen bleiben, denen Rechtschaffenheit und Religiosität theuer ist!

G e n f f.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch versammelt sich das Allmosen-collegium in Verbindung mit der Gesellschaft freiwilliger Armenfreunde.

Milde Beyträge.

1) Ein ungenannter armer Wohlthäter, B. aus St., übergab durch E., 1 Thlr.

5

2)

2) Am Tage der Beerdigung eines sehr thätigen Armenfreundes, durch den Auktions-Commissarius, Herrn Frießel, 2 Uhr. 1 Gr.

3) Ein von der verstorbenen Frau Doctorin Gräbner den Armen ausgesetztes, und durch den Herrn Justiz-Commissarius Kühne ausgezahltes Legat in Golde, 50 Uhr.

2. Gebührne, Getrauete, Gestorbene in Halle: c. Januar. Februar. März 1806.

a) Gebührne.

Marienparochie: Den 9. Januar dem Professor Steffens eine F., Clara Louise Dorothee. — Den 20. dem Tuchmachermeister Witsche ein S., Carl Gottlob. — Den 23. eine unehel. F.

Ulrichsparochie: Den 16. Febr. dem Bäckermeister Galdenfuß ein S., Johann Ernst. — Den 23. dem Soldat Schröder eine F., todtgeb.

Moritzparochie: Den 28. Febr. dem Einwohner Feldmann ein S., Christian Gottfried.

Domkirche: Den 19. Febr. dem Nagelschmidmeister Braune ein S., Christoph Benjamin Ferdinand.

Neumarkt: Den 27. Februar dem Chirurgus Felsch ein S., todtgeb. — Den 28. dem Knappen in der Steinhöhle Eigenwillig ein S., Carl Friedrich Ferdinand.

Glauchau: Den 24. Febr. dem Ziegeldeckergesellen Opel eine F., Christiane Friederike Eleonora. — Den 25. eine unehel. F.

b) Getrauete.

Domkirche: Den 27. Febr. der Kaufmann Wapler aus Leipzig mit L. Ch. v. Besserer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 18. Februar des Soldat Simon Ehefrau, alt 55 J. Erkrankt im Saalstrom. — Den

Den 24. der Soldat Kowalsky, alt 30 J kalter Brand. — Den 25. eine unehel. F., alt 2 W. Krämpfe. — Den 27. des Soldat Winter Ehefrau, alt 23 J. Brustkrankheit. — Der Rekrut Schröder, alt 20 J. Auszehr. — Den 28. des Strumpfwirkergefellens Stürzebecher Wittwe, alt 58 J. 4 W. 2 F. Auszehrung. — Den 2. März des Buchhändlers Schwetschke S., Carl Eduard, alt 5 J. 6 M. Auszehrung.

Ulrichsparochie: Den 23. Februar des Soldat Schröder F., todtegeb. — Den 24. des Soldat Höfer F., Johanne Wilhelmine Christiane, alt 5 W. Jammer. — Den 25. des Bäckermeisters Galdensfuß S., Johann Ernst, alt 10 F. Krämpfe. — Des Unteroffiziers Richter F., Johanne Leonore, alt 1 J. 9 M. Zahnsieber. — Den 26. des Soldat Lemmerich Wittwe, alt 64 J. Steckfluß. — Der Seifensiedermeister Rettig, alt 54 J Brustkrankh.

Moritzparochie: Den 23. Febr. ein unehel. S., alt 3 J. 5 W Auszehrung. — Den 26. der Univeritäts-Auktionator Kaden, alt 65 J. 5 M. Entkräftung.

Dornkirche: Den 26. Februar des Subrektors am reform. Gymnas. Buble F., Henriette Adelsheide Rosalie, alt 3 W. 24 F. Krämpfe. — Den 2. März die Hospitalkin Herzogin, alt 66 J. Krämpfe.

Krankenhauß: Den 23. Februar Dorothee Wintzerin, alt 50 J. Wassersucht. — Den 27. Marie Meinhardtin, alt 54 J. Krebschaden.

Neumarkt: Den 23. Februar der Strumpfwirkergefelte Gasteuer, * alt 80 J. 10 W. 2 W. Brustkrankheit. — Den 28. des Handarbeiters Möbius S., Carl Christian, alt 2 W. 5 F. Jammer. — Den 1. März des Knappen Eigenwillig S., Carl Friedrich Ferdinand, alt 24 St. Jammer. — Den 3. W. E. Kambachin, * alt 79 J. 2 W. Entkräftung. — Der Invalid Wiegand, * alt 62 J. Brustkrankheit.

Glauchau

Glauchau: Den 23. Februar des Stärfefabrikant
Sacke T., Emilie, alt 11 W. Zahnfieber. — Den
28. des Strumpffabrikant Parz Zwill: D., Marie
Friederike, alt 8 W. 3 T. Seuche.

Literarische Anfrage.

Sollte Jemand Krüniz Encyclopädie ganz oder
auch nur mehrere Theile um billigen Proß ablassen
wollen, oder als verkäuflich nachweisen können, beliebe
Herrn Faktor Vor gold davon Nachricht zu geben.

E. N.

Bekanntmachungen.

Die durch den jetzt noch fortdauernden Feldeetat der
Garnison verursachten und durch die Einquartirungslast
vermehrten, ihrem ganzen Betrage nach sehr bedeutenden
Mehrausgaben, haben die baaren Bestände der Servis-
Casse beynahe erschöpft. Es befindet sich daher die un-
terzeichnete Behörde in der dringendsten Nothwendigkeit,
die noch ausstehenden beträchtlichen Servis-Poste mit
rückfichtloser Strenge beytreiben zu lassen, will jedoch,
ehe sie zu drückenden Maßregeln zu schreiten sich ge-
zwungen sieht, das Publikum nochmals um baldige und
volle Abführung aller Servis-Poste hiermit erinnern,
und insonderheit den wohlhabendern Theil der Einwohner
auffordern, den Servisbetrag bis Ende May zu berich-
tigen, um dadurch in Stand gesetzt zu werden, der är-
mern Klasse wenigstens bis zum Ablauf des Winters
Nachsicht geben zu können. Halle, den 3. März 1806.

Königl. Preuß. Immediat-Servis-
Commission hieselbst.

Auf den 15ten März d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll das Korbholz in den zum Rittergute Neukirchen gehörigen Holzungen verpachtet werden, welches den Liebhabern hierdurch bekannt gemacht wird.

Neukirchen, den 26. Febr. 1806.

Göze.

Das Haus auf dem Erbbl. Nr. 797., worin 6 Stuben, 6 Kammern, nebst Keller und Hof befindlich, soll aus freyer Hand verkauft werden. Liebhaber können es täglich in Augenschein nehmen.

Ein fast ganz neues Haus in einer gangbaren Straße, worin sich 5 Stuben befinden, ist Erbe wegen zu verkaufen. Nähere Nachricht giebt der Posamentirer, Herr Endermann auf dem Strohofe.

Das Haus sub Nr. 670. in der Zapfenstraße, in welchem 4 Stuben, 9 Kammern, 2 Küchen, 1 Keller, 2 Boden, auch Hofraum befindlich ist, soll aus freyer Hand verkauft, oder auf ein oder mehrere Jahre vermietet werden, und können sich Liebhaber

den 2ten April

Nachmittags um 2 Uhr in gedachtem Hause einfinden, und ihre Erklärungen abgeben, und haben zu gewärtigen, daß sofort mit ihnen ein Kauf- oder Mieths-Contract abgeschlossen wird. Halle, den 27. Febr. 1806.

Witwe Lincke.

Die Relicten des verstorbenen sel. Herrn Geheimen Rathes Nettelbladt haben beschlossen, die durch Erbgangs-Recht auf sie gekommene zwey Freyhäuser allhier aus freyer Hand öffentlich zu verkaufen. Sie sind beyde in der kleinen Ulrichsstraße belegen, und haben darauf nachstehende Privilegia als jura realia, nämlich:

- 1) die Gastwirthschafts-Gerechtigkeit, daher auch die Behausung den Namen, Gasthof zum Preuß. Adler, führt;
- 2) die Wein- und
- 3) die Bierschanks-Gerechtigkeit;
- 4) sind sie von allen bürgerlichen oneribus und andern bürgerlichen praestandis befreyet, sind schriftsäßig,

sässig, und gehören unter die Königl. Hochlöbl. Regierung zu Magdeburg, so wie denn namentlich durch ein Revisions-Urtheil vom 26sten October 1769 die genossene Immunität von Zahlung der Servis-Geld-Verträge bestätigt worden ist.

Beide Häuser sollen mit den darauf hastenden Privilegien und sämmtlichen dazu gehörigen Pertinenzien öffentlich zum Verkauf ausgedoten werden, zu welchem Behufe terminus auf

den 5ten April

Nachmittags 2 Uhr, in der untersten Stube rechter Hand des großen Hauses, anberaumt ist, in welchem sich die Kauflustigen einzufinden, und bey erfolgenden annehmlichen Gebot den Kaufabschluß zu gewärtigen haben.

Die Häuser selbst können täglich von früh 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in Augenschein genommen, auch bey dieser Gelegenheit die Kaufs- Bedingungen eingesehen werden.

Halle, den 24. Februar 1806.

Keserstein, Rathmeister.

Am Markte ist auf Ostern 1 Stube, 1 Kammer, nebst Küche und Bodenkammer zu vermieten; nähere Nachricht giebt der Antiquar Merete.

In meinem am Domplatz Nr. 923. belegenen Hause wird die oberste Etage diese Ostern miethlos; es besteht solche in 4 Stuben, im Vorder- und Seitengebäude, Küche, Boden, auch Holzstalle, Keller und gemeinschaftlichem Waschhause Ueber das Nähere ertheilt Nachricht der Accise-Einnehmer Kirbach.

Ich habe wieder einen neuen Vorrath von schönen frischen Pommerschen Gänsebräusen, in billigsten Preisen, erhalten.

C. S. Kisel,

am Ulrichsthor auf dem Neumarkte.

Kleine Pfeffergurken zu billigem Preis bey

J. G. Kraft auf dem Strohhofe.

Auf den vom Herrn Professor Freidhof in Berlin angekündigten schönen Kupferstich: Der Abschied Alexanders, Kaisers von Rußland, von Friedrich Wilhelm III. König von Preußen beym Tode Friedrichs des Großen, wird in unterschriebener Buchhandlung auf einem schwarzen oder braunen Abdruck 1. Friedr. d'or, und auf einem ausgemakten 2. Frd'or Pränumeration angenommen. Halle, den 2. März 1806.

Kengersche Buchhandlung.

Ein Frauenzimmer von gesetzten Jahren, in allen häuslichen und weiblichen Arbeiten erfahren, wünsche als Haushälterin, Köchin oder Kinder-Erzieherin so bald als möglich unterzukommen. Nähere Nachricht und gute Zeugnisse giebt der Herr Cantor Geier in Schleuditz, und Herr Schneidermeister Bellin, in Halle, auf dem Sandberge wohnhaft.

15000 Thaler liegen zum Ausleihen auf sichere Hypothek vorräthig. Wem damit gedient, und Sicherheit aufzuweisen hat, beliebe sich zu melden auf dem Commissions-Comptoir des Pensionsstellers Fischer in Halle, große Ulrichsstraße, Nr. 20.

Ein sehr guter noch brauchbarer Brechwagen, steht, aus Mangel an Raum, zu verkaufen. Liebhaber können ihn täglich bey dem Oekonom Netze in der Fleischer-gasse in Augenschein nehmen, und Unterhandlung pflegen. Halle, den 1. März 1806.

Es ist auf dem alten Markte am goldnen Pfluge, bey der Frau Knauthin, gute Haidegrüße, wie auch feiner Bries, im Ganzen und einzeln, um den billigsten Preis zu verkaufen.

Bey dem Antiquar Netze in Halle ist Makulatur zu verkaufen.

Es sind trockne Braunkohlensteine, sowohl einzeln als im Ganzen, in drey Schwänen zu haben.

Konzertanzeige.

Durch mehrere meiner Freunde aufgemuntert, werde ich künftigen Dienstag, den 11ten d. M., ein Vokalkonzert, mit Begleitung der Guitarre und Lyra, geben. Das Nähere darüber wird eine besonders gedruckte Anzeige bekannt machen. August Schmidt.

Wir entledigen uns hiermit der traurigen Pflicht, das den 26sten Febr. früh halb 8 Uhr im 65sten Jahre seines thätigen Lebens erfolgte sanfte Hinscheiden unsers guten Vaters und Vaters, des Auktionators Kaden, unsern Verwandten, hiesigen und auswärtigen Freunden bekannt zu machen. Wir, aber auch mit uns die Stadt, verlieren durch seinen Tod einen guten und braven Mann und Vater, dessen unermüdete Thätigkeit, der Menschheit und dem allgemeinen Besten, selbst mit Aufopferung, nützlich zu seyn, allen denen erinnertlich seyn muß, die ihn näher kannten. Sanft ruhe seine Asche! —

Halle, den 26. Februar 1806.

Rosine Regine Kaden, geb. Közin.
Ernst Conrad Schneider, Stiefsohn.

Da ich schon seit mehrern Jahren einen Handel mit ächten und frischen Küchen- und Garten-Saamen führe, wo man nicht nöthig hat, nach des Herrn Pastor Pockels in Wörmlich Bekanntmachung, im vorletzten 8ten Stück, die Saamen zu probiren, welches doch für Nichtkennner sehr weildäufig und unsicher ist; so mache ich denen, welche dergleichen Saamen anzukaufen nöthig haben, bekannt, daß auch dieses Jahr ächter Saamen, welcher ohne probirt aufgeht, zu haben ist, bey dem Handelsgärtner Joh. Andr. Funke in Halle vor dem Ober-Steinthor.

Da ich Unterzeichneter meines Vaters Geschäfte als Humachermeister übernommen, so zeige ich solches hiermit einem geehrten Publiko, wie auch auswärtigen Familien und Herrschaften an; bitte um gütigen Zuspruch, und werde mich sters bemühen, mit guten Hüren in neuester Facon und billigsten Preisen zu bedienen.

Schwie jun.